

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Whf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 205

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: monatlich M. 60.—

Halver

Freitag, den 1. September 1922

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 88 mm Breite
1.50 M., auswärts 2 M., im Restamteile 1 mm Höhe
und 90 mm Breite 8.— M.
Offerten-Beforgung 3.— M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eifrige Leser.

* Der englische Delegierte Bradbury hat sich nachdrücklich für die Gewährung eines Zahlungsausschusses für Deutschland ausgesprochen.

* Die Spitzenorganisationen der freigewerkschaftlichen Arbeiter- und Beamtenverbände bereiten die Forderungen einer Erhöhung der Bezüge vor.

* In der Berliner Universität trat die Verfassungsgebende Kirchenversammlung der evangelischen Landeskirche in Preußen zusammen.

* Auf dem Katholikentag in München wurden Entschlüsse gegen die Not der Presse und gegen eine Änderung des Eherechts angenommen.

* Nach italienischen Meldungen steht ein Einmarsch tschechischer und jugoslawischer Truppen in Österreich bevor.

* Dieser Tage hat eine neue türkische Offensive an der Kleinasienfront begonnen.

* Die neuen Vorschläge der Reichsregierung wurden in Form eines Memorandums der Reparationskommission in Paris übergeben.

* Die Vertreter der Kohlenwirtschaft und der Bergarbeiter erklärten sich in Besprechungen mit der Regierung zur Mitwirkung an den Lieferungsverträgen an die Entente bereit.

* Der Ernährungsminister Dr. Fehr kündigte eine Reihe Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage an.

* Das oberösterreichische Zentrum, die Sozialdemokratische, die Demokratische, die Deutschnationale und Deutsche Volkspartei erlassen gemeinsam einen Aufruf, für das Verbleiben Oberösterreichs bei Preußen zu stimmen.

* Falls die Jugoslawen in Österreich einrücken sollten, will Italien eine gemeinsame Aktion der Alliierten fordern oder die Erlaubnis zu einer Sonderaktion erbitten.

* Die Türken haben an der Kleinasienfront eine neue große Offensive eingeleitet und die Griechen aus Karahissar vertrieben.

Vollsgemeinschaft.

Von welcher Seite der Gedanke der Privatlieferungsverträge, den noch im letzten Augenblick die deutsche Reichsregierung in die Reparationsdebatte warf, aufgebracht worden ist, ob von Seiten der Unternehmer oder der Gewerkschaften oder von einer dritten, über den Parteien stehenden Stelle, das zu erforschen ist der Augenblick noch nicht gekommen. Für heute genügt es, festzustellen, daß er in erfreulich kurzer Zeit die Zustimmung aller Beteiligten gefunden hat, und man darf danach von ihm, auch wenn er schließlich keine Gnade vor den Augen der Reparationskommission finden sollte, jedenfalls eine günstige Einwirkung auf die innere Kampfstimmung in Deutschland erhoffen.

Bekanntlich soll der Versuch gemacht werden, die Gefahr der „produktiven Pfänder“ Poincarés durch das Angebot von privaten Lieferungsverträgen abzuwenden, die der Entente bestimmte Mengen von Kohle und Holz für bestimmte Fristen zu verbürgen hätten. Der Entente gegenüber bleibt selbstverständlich die Reichsregierung die lieferungspflichtige Schuldnerin, der Reichsregierung gegenüber aber sollen sich die beteiligten Industrieverbände zu den in Berlin angebotenen Leistungen verpflichten, und diese Verbände wiederum hätten sich vorher der Zustimmung ihrer Arbeiterorganisationen zu versichern, um sich nicht ins Benehmen hinein mit so weitgehenden Verbindlichkeiten zu belasten. Die Verhandlungen zwischen allen diesen Faktoren fanden naturgemäß unter dem Druck der äußersten Not, in der alle Beteiligten das Vaterland wissen, statt, und so ist es rasch unter ihnen zu einer Verständigung über die Grundlage der Vereinbarungen gekommen, mit denen man das unbedingt erforderliche Moratorium von der Gegenseite erlangen möchte. Im Namen der Kohlenindustrie haben Hugo Stinnes, Direktor Lüben, Peter Klöckner und Dr. Silberberg sich zum Abschluß privatschwärzlicher Lieferungsverträge bereit erklärt. Die Vertreter der Holzindustrie werden unweifelhaft die gleiche entgegenkommende Haltung einnehmen. Die Reichsregierung war danach in der Lage, ihren nach Paris entsandten Vertreter in diesem Sinne zu verständigen, und man darf danach wohl annehmen, daß sie nichts versäumt hat, was noch einen verhältnismäßig günstigen Beschluß der Reparationskommission herbeizuführen geeignet wäre. Die schaffenden Stände in Deutschland haben sich wieder einmal wie einst im Weltkrieg in der Form der Arbeitsgemeinschaft zu einem Werk opferfreudiger Selbstlosigkeit zusammengeschlossen. Wie schön wäre es, wenn sie damit weiterhin im Vaterlande Nachahmung fänden und dieser Geist sich auch dann lebendig erhielte, wenn es diesmal noch nicht gelingen sollte, den Starrsinn Poincarés zu überwinden!

Für Frankreich freilich scheint der letzte Vorschlag der Reichsregierung nicht zu existieren. In Paris ist auch nach der herzerfreuenden Sprache, die Herr Bradbury nach seiner Rückkehr aus Berlin dort gefunden hat, von allem anderen die Rede, nur nicht von den deutschen Lieferungsverträgen. Man diskutiert des langen und breiten über belgische Vermittlungsvorschläge, man schreibt hin und her über diesen oder jenen Gedanken, der in dieser oder jener Zeitung in diesem oder jenem Hirn entstanden ist, und man gefällt sich fortgesetzt in einer Ausmalung von Stimmungen, die mit allen möglichen Faktoren rechnen, nur nicht mit der wahren Lage der Dinge in Deutschland, die nun eigentlich wirklich überaus hinreichend erkannt sein sollte. Fast sieht es so aus, als wolle man durch dieses ewige Jonglieren mit Plänen und Absichten, mit Hilfs- und Strafmaßnahmen die Nervosität des deutschen Volkes bis zum Übermaß steigern, um uns auch jetzt wieder zum Krieg zu bringen, schon ehe von der entscheidenden Stelle das wirklich letzte Wort gesprochen ist. Mit dieser annehmlichen Taktik hat man seit dem Waffenstillstand schon

so viel schöne Erfolge erzielt, daß es allerdings reizen muß, sie immer wieder in Anwendung zu bringen. Aber diesmal wird man sich doch wohl täuschen, denn hat es auch in früheren Fällen hierzulande Meinungsverschiedenheiten gegeben, ob Ja oder Nein gesagt, ob ein „Unannehmbar“ aufrecht erhalten werden soll oder nicht, diesmal hat sich von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken nicht eine einzige Stimme dafür erhoben, daß etwa auch die „produktiven Pfänder“ des Herrn Poincaré nach allem, was wir der Entente schon ausgeliefert haben, noch zu bewilligen seien. Die Lage ist für uns, für Regierungs- und Oppositionsparteien, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, so unabweisbar, daß Herr Dr. Wirth keinen Augenblick schwanken kann in dem, was zu tun seine Pflicht ist. Er würde im Gegenteil die Anfänge wahrer Volksgemeinschaft, die sich jetzt wieder in unserer Mitte zeigen, zerstören, wenn er sich einschüchtern ließe durch Presse- und andere Mächte, in deren Übung man in Paris Meister ist.

Rein vorzeigender Optimismus!

Mehrere Pariser Meldungen geben Ursache, vor einem unangebrachten Optimismus zu warnen. Darin wird für den Fall der ablehnenden Haltung Deutschlands gegenüber jener Pfänderforderung mit der Verweigerung des Moratoriums gedroht, von der alsdann wieder eintretenden Handelsfreiheit Frankreichs gesprochen und die Finanzkontrolle als ungenügende Vorbedingung für Gewährung eines Moratoriums bezeichnet. Auch an Berliner maßgebenden Stellen wird darauf hingewiesen, daß das Reparationsproblem noch sehr weit von einer Lösung entfernt ist und noch sehr schwierige und langwierige Verhandlungen bevorstehen. Man wird vor allem nicht übersehen dürfen, daß ein weiteres Nachgeben gegenüber den französischen Forderungen unumgänglich ist, weil die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit erreicht sind.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Vorbereitung des russisch-deutschen Handelsvertrages.

Die Arbeiten der Kommission, die mit der Vorbereitung des russisch-deutschen Handelsvertrages beauftragt ist, sind in vollem Gange. Außer den drei Sektionen dieser Kommission (für internationale, ökonomische und Zollfragen) arbeiten in Moskau noch Verwaltungskommissionen der in Betracht kommenden Volkswirtschaften mit. Die Arbeiten werden in ständigem Kontakt mit der Reichswirtschaftsplan-Kommission geführt.

Kredit- und Kapitalnot.

Bei der Begründung der Diskonterhöhung der Reichsbank führte Reichsbankpräsident Dr. Hakenstein aus, die schwebende Schuld des Reiches betrage zurzeit 293,6 Milliarden Mark. Es herrsche gegenwärtig in Deutschland eine wachsende Kredit- und Kapitalnot, die in einer außerordentlichen Verknappung des Geld- und Kapitalmarktes ihren Ausdruck findet. Die Betriebskosten der Landwirtschaft und Industrie wachsen in steigendem Maße und bedingen eine täglich verstärkte Nachfrage nach Geld. Die Kreditinstitute reichen mit ihren Mitteln nicht aus. Durch alle diese Anforderungen des Verkehrs wird die Reichsbank immer schärfer und dringender in Anspruch genommen; selbst die verfügbaren Zahlungsmittel reichen vielfach nicht mehr aus, um die Geldansprüche zu befriedigen.

Gegen die Umgehung der Schankkonzession.

Von den Behörden ist vielfach beobachtet worden, daß Inhaber von Schank- oder Vergnügungslökalen einzelne Teile ihrer Lokaltäten abgetrennt und darin Likörstuben, Bars oder Dienen eingerichtet haben. Nach den bestehenden Vorschriften ist jede Einrichtung eines neuen Schankbetriebes der Genehmigung nach der Gewerbeordnung unterworfen. Derartige Gesetzesübertretungen sollen von jetzt ab schärfer überwacht werden.

Noch höhere Posttarife.

Die jüngst bekanntgegebenen Erhöhungen der Postsätze werden nach Erklärungen von zuständiger Stelle nicht mehr als ausreichend angesehen. Die Marktentwertung der letzten Zeit soll die Veranschlagungen überholt haben. Das Reichspostministerium hat nach den neueren Mitteilungen die Absicht, in den nächsten Tagen mit weiteren Erhöhungssätzen hervorzutreten. Selbstverständlich muß man annehmen, daß auch auf diesem Gebiete die wirkliche Einstellung der Mark, die ja im Augenblick noch sehr dahinschiebt, berücksichtigt wird.

Entfernung von Heerführerbildern aus Schulen.

Nach einer Verfügung des Thüringer Ministeriums für Volksbildung sind die Schulen in Thüringen angewiesen worden, daß auf Grund der Verordnung zum Schutze der Republik Bilder der deutschen Heerführer und symbolische Zeichen der Monarchie aus den Schulräumen zu entfernen sind.

„Machlos gegen den Wucher.“

Die braunschweigische Regierung hat auf eine Anfrage, was sie im Kampfe gegen den Wucher zu tun gedenke, geantwortet, daß sie machlos sei. Durchgreifende Abwehrmaßnahmen könnten nur von Reichs wegen getroffen werden. Die Bevölkerung müsse aber den Behörden im Kampfe gegen den Wucher helfend zur Seite stehen.

Die Ministerpräsidenten der deutschen Länder.

waren am Montag in Berlin versammelt, um mit dem Reichskabinett über die Maßnahmen zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage zu beraten. Das Ergebnis der Besprechung wird von den einzelnen Ministerien zu bestimmten Gesetzentwürfen ausgearbeitet werden, über die dann das Kabinett Beschluß fassen wird. — Der Reichsernährungsminister hat die Ernährungs-

minister der Länder für nächsten Montag nach Hamburg zu Besprechungen eingeladen. Die Führer der Parteien sind für Donnerstag abend zu einer Aussprache mit der Reichsregierung in der Reichstagskammer gebeten worden.

Der Preis des Umlagegetreides.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages beschäftigt sich zurzeit mit der Wahl der Kommission für die Preisfestsetzung des Umlagegetreides. Die Wahl wurde auf nächste Woche vertagt, um vorher eine Beratung über die allgemeine Preisermäßigung zu ermöglichen. Reichsernährungsminister Fehr machte wegen dieser Vertagung Bedenken geltend, da der Ausschuss sich nicht nur mit der Preisfestsetzung für das zweite und dritte Drittel der Ablieferung zu beschäftigen habe, sondern Stellung nehmen müsse zu dem bereits im Gesetz bestimmten Preis für das erste Drittel. Auf heftige Einwände der sozialistischen Vertreter erklärte er, er wisse sehr wohl, daß eine derartige Vertagung nur durch Gesetz geheißen könne.

Die verfassungsgebende preussische Kirchenversammlung.

ist in Berlin zur zweiten Sitzung der Verfassungsentwürfs zusammengetreten. Der Entwurf ist in den letzten Monaten von einer besonderen Kommission ausgearbeitet worden. Er stellt sich, wie der Berichterstatter betonte, dar als ein Kompromiß, das zahlreiche Angriffspunkte bietet, sich aber durchsetzen werde. Zielpunkt der Arbeit war, den Weg zur Staatsfreiheit der Volkskirche zu bahnen. Der Redner prägte in diesem Zusammenhang das Wort von der Machtvollkommenheit der Generalsynode.

Japan.

Der Plan für die Abrüstung. Der japanische Kriegsminister erläuterte in einer Versammlung von Truppenchefs den Plan für die Herabsetzung der Rüstungen, der am 15. August in Kraft getreten ist. In großen Zügen besteht der Plan in Herabsetzung der Stärke der Armee (Mann und Pferde) um etwa 5 Divisionen, Kürzung der militärischen Dienstzeit um 40 Tage (vorläufige Maßnahme bis zum Inkrafttreten eines in Vorbereitung befindlichen Gesetzes), Verringerung der Zahl der einzustellenden Offiziere, Entlassung einer bestimmten Zahl von Werftarbeitern, Abschaffung von 13 000 Pferden. Der Kriegsminister berechnete die für die nächsten zehn Jahre zu erwartenden Ersparnisse bei den Ausgaben für die Armee auf 400 Millionen Yen. Das bedeuete eine Verringerung der Heeresstärke um 1800 Offiziere und 56 000 Mann sowie 13 000 Pferde. Die Dienstzeit soll um drei Monate durch das zu schaffende Gesetz verkürzt werden. Am 16. August sind 400 Offiziere und 56 000 Mann entlassen worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Überwachungsausschuss des Reichstages ist durch seinen Vorsitzenden zu Freitag einberufen, um die Durchführung des Gesetzes zum Schutze der Republik, im besonderen die bayerische Angelegenheit zu beraten.

Berlin. Den Bestimmungen des Reichsammnestiegesetzes entsprechend wird am 2. September im Reichsjustizministerium der Reichsbegnadigungsausschuss zu einer konstituierenden Sitzung zusammengetreten.

Moskau. Nach Sessingfors ist eine russische Kommission abgegangen, um die nach dem russisch-finnischen Friedensvertrag von Finnland an Rußland zurückzustellenden Schiffe zu übernehmen.

Weimar. Die Thüringer Staatsregierung beabsichtigt nach einer Mitteilung des Abgeordneten Hartmann in Rudolstadt für den Fall, daß der Reichsoberste Rat eine Mehrbesetzung Thüringens mit Braunkohle weiter ablehnt, kein Grubenholz mehr aus Thüringen herauszulassen.

Sarburg (Ebe). In Burtchube hat der Oberleutnant a. D. Schöck während eines Familienfreis seinen Stiefsohn erschossen. Der Täter wurde verhaftet.

Paris. Ein von Albi nach Toulouse fahrender Zug ist entgleist. Zwei Zugbeamte wurden schwer, verschiedene Reisende und Beamte leicht verletzt.

Vor der Entscheidung.

Um die Bedingungen des Moratoriums. Nach den neuesten Pariser Blättermeldungen gewinnt man den Eindruck, als ob sich jetzt auch die Franzosen von der Notwendigkeit überzeugt hätten, daß der deutschen Regierung ein Zahlungsausschuss gewährt werden muß. Man sieht daher in politischen Kreisen der unmittelbar bevorstehenden Entscheidung der Reparationskommission mit etwas größerer Sicherheit entgegen, die ja auch ihre Rückwirkung auf den Kurs der Mark deutlich erwiesen hat. Es ist aber noch die große Frage, ob ein solches Moratorium, wenn es zustande kommt, für uns überhaupt wertvoll und annehmbar ist. Das hängt von den Bedingungen ab, an die es geknüpft wird, und der bekannte belgische Kompromißvorschlag z. B., der von uns die Aberführung von 210 Millionen Goldmark in eine Bank der Alliierten verlangt, wäre keine geeignete Basis für ein solches Abkommen.

Das deutsche Memorandum.

in welchem unser letzter Vorschlag von Privatlieferungsverträgen für Kohle und Holz im einzelnen ausgearbeitet wird, soll der Reparationskommission vor ihrer Beschlußfassung in Paris vorgelegt werden. Staatssekretär Schröder und Staatssekretär a. D. Bergmann sind mit einem Stabe von Referenten bereits in Paris. Die Regierung hat inzwischen nochmals mit den für die Kohlen- und Holzlieferungen maßgebenden Industriellen Rücksprache genommen. Eine Garantie dieser Lieferungen durch die Gewerkschaften kommt jedoch nicht in Frage.

Bradbury für eine Atempause.

Höchst beachtliche Erklärungen über die politischen Notwendigkeiten der Stunde hat jetzt der aus Berlin zurückgekehrte britische Delegierte bei der Reparations-

Kommission, Bradbury, abgegeben. Er sagte u. a.: Ich habe keinen Zweifel daran, daß die Alliierten, wenn sie Reparationszahlungen erhalten wollen, verpflichtet sind, der deutschen Regierung

ein gewisses Vertrauen und Wohlwollen

zu erweisen und danach zu streben, zu Vereinbarungen zu gelangen, unter denen der deutsche Kredit wieder hergestellt werden kann. Ich habe die Überzeugung, daß uns nur zwei Wege offen stehen: der eine, Deutschland Zeit zur Erholung zu gewähren. Dies würde uns einige Aussicht auf Verwirklichung einiger unserer Forderungen an Deutschland geben. Der andere Weg ist, zu drohen und schließlich gewaltsam vorzugehen. Dieser Weg würde das sichere Ergebnis haben, daß jede Hoffnung auf Reparationen schwindet. Jeder Druck, der bestimmt ist, die guten Absichten der deutschen Regierung zu stärken, würde zweifellos die Mark noch weiter herabdrücken, und wenn sie einen gewissen Tiefstand erreicht hat, wird es schwer sein, sie wieder zu heben. Die Folgen einer Forderung von Barzahlungen im gegenwärtigen Augenblick oder des Verlangens nach Pfändern, die für Deutschland zu geben unmöglich sein würde, sowie die Anwendung von Sanktionen zur Erzwingung solcher Zahlungen und Pfänder, werde nicht nur für Deutschland verhängnisvoll sein, sondern auch unmittelbare Wirkungen auf andere Länder haben. Der einzige Weg, von Deutschland etwas zu erhalten, ist, Deutschland eine Zahlungsfrist zu gewähren und der Wiederherstellung seines Kredits kein Hindernis in den Weg zu legen, während der sichere Weg, nichts zu erhalten, der ist, ohne Rücksicht auf die ungeheure Erschütterung zu handeln, die jetzt droht.

Die amerikanischen Bankiers fordern Reformen.

Die auf der Konferenz für den Wiederaufbau Europas und die interalliierten Schuldverhältnisse versammelten amerikanischen Bankiers haben sich dahin geeinigt, daß ganz allgemein für Europa durch die Auslegung von großen Anleihen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nichts zu gewinnen wäre; es seien grundlegende Reformen in Europa erforderlich. — Es versteht sich von selbst, daß damit in erster Linie eine Revision des Friedensvertrages und die Abklärung in Frankreich gemeint sind. — Im übrigen ist man in Amerika der Meinung, daß Frankreich die Schlüssel für das europäische Gleichgewicht in Händen hält. Die Grundbedingungen Amerikas sind: Herabsetzung der Landrückstellungen, Ausgleich des Budgets, weitgehende Regelung der Reparationsforderungen. Wenn die Bedingungen erfüllt seien, würde Hoover gern an einer Konferenz der europäischen Mächte teilnehmen.

Übermals die Kriegsschuldigen.

Die Alliierten wollen selbst urteilen.

Die Völkervereinigung hat uns eine Note zugesandt, in der sie ihre Unzufriedenheit mit den Urteilen des Reichsgerichts gegen die sogenannten Kriegsschuldigen erklärt. Die Alliierten teilen uns darin ihre Absicht mit, von jetzt ab die deutsche Strafverfolgung der vor dem Leipziger Gerichtshof bisher nicht erschienenen Schuldigen völlig außer Betracht zu lassen. Sie behalten es sich vor, selber, nötigenfalls im Abwesenheitsverfahren, die Kriegsschuldigen zu verfolgen.

Diese Note muß uns so sehr befremden, als die völlige Unparteilichkeit des höchsten deutschen Gerichtshofes von der an den bisherigen Verfahren in erster Reihe interessierten englischen Seite verschiedentlich an unwunden anerkannt worden ist, insbesondere von dem ersten englischen Staatsanwalt Bollox. Das Reichsgericht steht in seiner leidenschaftlichen Unparteilichkeit über den in der Note enthaltenen Vorwürfen. Über die weitere Behandlung der Angelegenheit durch die deutsche Regierung sind die zuständigen Stellen bereits in Beratungen eingetreten, an denen auch der Oberreichsanwalt beteiligt werden wird.

Amerika versagt?

Hoover wird nicht nach Europa geschickt.

Die auf Grund der Äußerungen des Gouverneurs Cox entstandenen Hoffnungen auf ein tatkräftiges Eingreifen Amerikas zugunsten einer Klärung der Lage in Europa haben einen empfindlichen Stoß erlitten. In Washington wird erklärt, die amerikanische Regierung bleibe in informeller und gleichmäßiger Weise in Fühlung mit den europäischen Angelegenheiten und warte die Zeit ab, da sie formelleren Anteil an der Wiederherstellung der finanziellen Stabilität im Auslande nehmen könne. Harding sei der Ansicht, daß für Ameri-

Goldelse.

Roman von E. Marlitt.

1.

Den ganzen Tag über hatte es geschneit, und zwar so recht mit Wut und Gemächlichkeit, so daß die Dächer und Fensterlässe dicke, stelenlose weiße Polster angelegt hatten. Nun brach ein früher Abend herein und mit ihm ein wilder Sturm, der heimtückisch in die niedertaumelnden Schneeflocken fuhr, wie ein Raubtier zwischen eine friedliche Taubenschar.

In der großen Hauptstadt B. merkt man trotzdem abends zwischen sechs und sieben Uhr keinen auffallenden Unterschied hinsichtlich des Straßenverkehrs.

Da tritt eben aus einem Seitengäßchen in eine der Hauptstraßen mit leichtem, elastischem Schritt eine weibliche Gestalt. Das enge, verwachsene Mäntelchen schließt sich fest an die schlanken Glieder und der alte, zerzauste Muff wird dicht an die Brust gedrückt, wo er die Enden eines herabhängenden Schleiers festhält; unter diesem alten schwarzen Gewebe lachen zwei Mädchenaugen im Sonnenglanze frischer Jugend.

Wer einmal gehört hat, wie kindliche Hände auf dem Klavier eine wohlbekannte Melodie zuversichtlich beginnen, gleich darauf durch einen Mißton den musikalischen Faden zerschneiden, um im nächsten Augenblicke durch einige leichte Takte wie über eine weite Ebene dahinzurufen — wissen Ohrenerven einmal auf dieser Folter gelegen haben, der wird begreifen, daß das junge Mädchen, welches soeben zwei Unterrichtsstunden in einem Institute beendet hat, dem Sturmwinde freudig die heiße Wange bietet.

So eilt das junge Mädchen flüchtig und schwebend durch Schneefall und andringenden Menschenstrom, und ich zweifle keinen Augenblick, sie würde dem Leser unter holdseligem Lächeln die gräßlichste Verbeugung machen, wenn ich sie ihm vorstellen wollte als Gräulein Elisabeth Ferber. Diese Vorstellung kann freilich nicht stattfinden, und das ist mir insofern ganz erwünscht, als ich beabsichtige, den Leser mit der Vergangenheit des jungen Mädchens bekannt zu machen.

Herr Wolf von Gnadewitz war der letzte Abkömmling eines ruhmvollen Geschlechts. Er, der Letzte seines Stammes, war Kammerherr in kaiserlich russischen Diensten, zudem

die Zeit noch nicht gekommen

sei, an einer internationalen Konferenz zur Lösung der finanziellen Probleme teilzunehmen. Er habe nicht die Absicht, Hoover in irgendeiner Eigenschaft nach Europa zu schicken, wir vorgeschlagen wurde. Nach einer anderen Meldung aus Newyork ist die Regierung im Weißen Hause in ihrer Erklärung sogar noch weiter gegangen und hat ausdrücklich abgelehnt, sich mit der Reparationsfrage zu beschäftigen. Die Aussicht auf eine Wirksamkeit Amerikas im Sinne einer Einwirkung auf die Beschlüsse der Reparationskommission ist daher stark eingeschränkt, wenn man es sich in Amerika nicht bald anders überlegt.

62. Deutscher Katholikentag.

München, 29. August.

Im Rahmen des Katholikentages fand eine öffentliche Versammlung statt, auf der Oberbürgermeister A. Denauer-Kölln die drei Grundforderungen ausstellte, die nach seiner Meinung die innere Gesundung unseres Volkes verlangt: Zuerst die Zurückführung zu einem Idealismus auf religiöser Grundlage, zweitens das Großstadtproblem, wobei er das größte Übel, die Rücksichtslosigkeit des Großstädters, durch Aufteilung der Riesengemeinden in kleine, ja dörfliche Gemeinden bekämpfen will. An dritter Stelle forderte er stärkere Pflege der internationalen Erziehung der Völker, damit auch auf diesem Gebiete die Grundsätze des Christentums maßgebend sein würden. An die französischen Katholiken wandte er sich besonders eindringlich mit dem Aufre: „Frankreich martert und quält uns, auch uns, eure Glaubensbrüder! Unsere Aufgabe ist es, den christlichen Grundsätzen wieder zur Anerkennung zu verhelfen.“ — Dann hielt Kardinal Faulhaber eine Rede. Er dankte zunächst den amerikanischen Katholiken für die Hilfe, die sie in schwerer Zeit den Glaubensgenossen haben jenseits werden lassen. Er fuhr dann fort: Ich habe volles Verständnis für die wirtschaftlich schwierige Lage der Presse von heute und ich sage den Katholiken, ihrer Presse gerade in dieser Zeit treu zu bleiben. Ferner möchte ich eine Ergänzung zum achten Gebot „Du sollst nicht lügen“ an die Presse richten. Wir verlangen nichts als Wahrheit.

Angenommene Entschließungen.

Der Katholikentag nahm eine Entschließung an, die zu Lebensmittelfürsorgungen auffordert, um die wirtschaftlichen Anstalten vor dem Zusammenbruch zu retten, ferner eine Entschließung, worin darauf hingewiesen wird, daß die ganze deutsche Presse in ihrer wirtschaftlichen Existenz auf schwerer Bedrohung ist, wenn nicht neben neuen Maßnahmen der Reichsregierung der katholische Volksteil alles aufwendet, um eins der wichtigsten Mittel zum Schutz seiner kulturellen Interessen lebensfähig zu erhalten. In einer dritten Entschließung wird beklagt, daß in einer Zeit vielfacher Friedenskonferenzen die sogenannte römische Frage noch immer nicht in einer würdigen Weise gelöst ist. Angenommen wurde dann noch eine Resolution, in der Protest erhoben wird gegen alle Bestrebungen, die zurzeit das christliche Ehe- und Familienideal bedrohen. Die Unauflöslichkeit der Ehe sei mit allen Mitteln zu schützen, und das Bestreben gegen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches, welche das heimliche Leben als unantastbar schützen, sei entschieden zu verwerfen.

Über das Thema „Deutsche Volksgemeinschaft und wirtschaftlicher Wiederaufbau“ sprach der frühere preussische Ministerpräsident Seegerwald. Er wandte sich besonders scharf gegen den Sozialismus.

Solales und Provinzielles.

Salver, 1. September 1922.

□ Himmelserscheinungen im September. Der Sommer, der sich in diesem Jahre durch außergewöhnlich schlechtes, veränderliches Wetter ausgezeichnet hat, geht jetzt seinem Ende entgegen; am 23. September abends 9 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage, und gelangt wieder zum Äquator: wir haben die zweite Tag- und Nachtgleiche des Jahres, Herbstanfang. Die Auf- und Untergangszeiten des Tagesgestirns sind am 1. September 5 Uhr 11 Min. und 6 Uhr 48 Min., am 11. September 5 Uhr 28 Min. und 6 Uhr 25 Min., am 21. September 5 Uhr 44 Min. und 6 Uhr 1 Min. und am 30. September 6 Uhr und 5 Uhr 40 Min. Am 21. September findet eine totale Sonnenfinsternis statt, zu deren Beobachtung große wissenschaftliche Expeditionen ausgesandt sind; sie erstreckt sich über das östliche, das nördliche Asien, den Indischen Ozean, Australien und Polynesien. — Den Mond sehen wir anfangs in zunehmender Gestalt; am 6. haben wir Vollmond, am 14. letztes Viertel, am 21. Neumond und am 27. erstes Viertel. — Von den Planeten bleibt der Merkur im September unsichtbar; dagegen ist die Venus den ganzen Monat hindurch ungefähr eine Stunde am südwestlichen Abendhimmel zu finden. Die Sichtbarkeitsdauer des Mars nimmt von nicht ganz 2 1/2 Stunden bis auf 3 Stunden zu. Jupiter wird in den ersten Tagen des Monats unsichtbar, um erst im November wieder zu erscheinen; desgleichen ist der Saturn in diesem Monat nicht zu beobachten.

Inhaber verschiedener Vittertüter, wie auch Besitzer aller Charaktereigenschaften, die, seiner Ansicht nach, einem Hochgeborenen zukommen.

Wolf war auch „nachliegend“, wie sein Großvater, der das alte Schloß Gna. auf dem Berge in Thüringen, die Wiege seines Geschlechts, verließ, um sich drunten im Tale einen wahren Feinsinn im italienischen Geschmacke aufzubauen. Sein Enkel ließ das alte Haus droben noch mehr verfallen und erweiterte und verschönerte das neue Schloß um ein beträchtliches. Wolf von Gnadewitz hatte zwar einen Sohn, der schon mit zwanzig Jahren ein so vollendeter Gnadewitz war, daß selbst das glänzende Bild des Ahnherrn mit dem Kabe vor ihm erblichen mußte. Aber der junge Herr hatte eines Tages, bei Gelegenheit der ersten, großen Jagd im Herbst, einem Treiber mit der Geheimfährte einen furchtbaren Schlag über den Kopf verjagt. Und so kam es, daß kurze Zeit darauf Hans von Gnadewitz an einem Eichenstamm des Waldes, und zwar mit einem Stride um den Hals gefunden wurde. Der geschlagene Treiber hüfte zwar unter dem Beile diese Frevelthat; allein das machte den letzten der Gnadewitze nicht wieder lebendig.

Nach diesem schrecklichen Ereignis verließ Herr Wolf von Gnadewitz sofort das Schloß im Tale, wie überhaupt diese Gegend, und zog nach Schloß auf eines seiner vielen Güter. Er nahm eine entfernte Verwandte, die Letzte einer Seitenlinie seines Geschlechts, in sein Haus, damit sie ihn pflegen solle. Es zeigte sich aber, daß diese Verwandte ein engelshübsches, junges Mädchen war, bei dessen Anblick der alte Herr den eigentlichen Zweck ihres Kommens rein vergaß und schließlich meinte, sein sechzigjähriger Rücken sei noch gerade genug, um in den Hochzeitsfrack schlüpfen zu können. Zu seinem größten Aerger jedoch mußte er erfahren, daß auch eine Zeit kommen könne, wo selbst ein Gnadewitz nicht mehr begehrenswert erscheine, und wütend wurde er, als das Mädchen ihm gestand, daß sie, ihre hohe Abkunft schände vergebend, ihr Herz einem jungen, bürgerlichen Offizier, dem Sohne eines seiner Förster, geschenkt habe.

Der junge Mann besaß nichts als seinen Degen und seine männlich schöne Gestalt, aber er hatte sich eine tüchtige, wissenschaftliche Bildung angeeignet, war lebenswürdig im Umgange und von ausgezeichnetem Charakter. Als Herr von Gnadewitz die schöne Marie insofern ihrer Erklärung verließ, daß führte sie der junge Ferber glücklich als Gattin heim und hatte in den ersten zehn Jahren seiner Ehe mit seinem

In dieser Nummer beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans

„Goldelse“.

Dieser Roman stammt aus der Feder des bekannten Schriftstellers E. Marlitt. Der Roman ist lesenswert. Die Spannung wird bis zu Ende in geradezu meisterhafter Weise gesteigert.

— * Herabsetzung der Margarine-Preise. Der Margarineverband teilt mit: Gegenüber den verschiedenen Hinweisen auf die in den letzten Tagen stark verteuerte Margarine wird mitgeteilt, daß bereits gestern mittag die Fabriken beschlossen haben, entprechend der Abwärtsbewegung des Dollars den Preis für die billigste Sorte auf 178 Mark herabzusetzen.

— * 3. Sonderfahrt nach München-Oberammergau. Wohl selten hat eine Veranstaltung so viel Anklang gefunden, wie die Sonderfahrten des kath. laum. Vereins „Hansa“ Münster i. W. nach Oberammergau zu den dortigen Passionspielen. Die erste dieser Fahrten fand am 16. August statt, die zweite am 30. August. Auch zu der zweiten Sonderfahrt waren die Anmeldungen wieder so überaus zahlreich eingegangen, daß ein Teil unberücksichtigt bleiben mußte. Der Verein hat sich deshalb zu einer dritten Sonderfahrt am 11. September entschlossen mit einer Anschließtour nach den bayerischen Königsschlössern und einer Fahrt durch Tirol. Anmeldungen zu dieser Sonderfahrt, an welcher auch Nichtmitglieder sowie Damen teilnehmen können, müssen schnellstens beim Fahrausschuß (E. Wendel), Münster i. W., Ludgeristraße 12, erfolgen, von welchem auch ausführliche Prospekte zu beziehen sind.

— Halver, 1. Sept. Alt Heidelberg, das am nächsten Sonntag auf der Karlsruhöhe über die Bühne geht, hatte in Radvormwald einen großartigen Erfolg zu verzeichnen: der Unionsaal war derart überfüllt, daß viele Einlaßbegehrende wieder umkehren mußten. Ein gleichartiger Erfolg ist auch hier zu erwarten, deshalb wolle man sich frühzeitig mit Karten versehen, zumal auch deshalb, weil an der Kasse ein um 5 Mark höheres Eintrittsgeld erhoben wird. Wegen der langen Dauer der Vorführung des Stückes muß der Anfang schon auf 5 Uhr festgesetzt werden, anstatt wie ursprünglich vorgesehen um 6 Uhr. In Radvormwald findet am Freitag eine zweite Vorstellung statt, hier jedoch soll es der hohen Kosten wegen mit einmal sein Bewenden haben. Die Bühnendekoration soll ca. 5000. — Mark kosten. — Also am Sonntag muß die Parole lauten: „Alt Heidelberg“.

+ Schalksmühle, 31. Aug. Am vergangenen Samstag fand im Konfirmandensaale eine außerordentlich bedeutungsvolle Vorstands- und Vertrauensmänner-versammlung der evangel. Arbeiter- und Volksvereine des ganzen Bezirks statt. Gewerkschaftssekretär Kadereit-Gerelsberg legte in klarer Weise die künftige Gestaltung der Arbeit innerhalb der evangel. Arbeitervereine dar. Von geistig ideellen und materiell-praktischen Gesichtspunkten ließ er neue Saiten anklängen. Die Aussprache befandete volles Einverständnis der Delegierten mit dem Referenten. Im Verlauf der Besprechung wurde von allen sehr lebhaft der Vorschlag begrüßt, den Bezirksverband Lüdenscheid auf eine neue Grundlage zu stellen, damit die Arbeit in allen zum Bezirksverband evangel. Arbeiter- und Volksvereine Lüdenscheid gehörigen Vereinen einheitlich gestaltet wird. Die angebahnte Verhandlung dazu zwischen dem Sekretär und dem Bezirksvorsitzenden Pfarrer Turd wird in den nächsten Tagen stattfinden. Das im kommenden Winter außer den Mitgliederversammlungen und Bibelstunden stattfindende Kursuswesen soll, wie die obligatorische Einführung des „Evangelischen Arbeiterboten“ und die Beitragsfrage in allen Vereinen einheitlich geregelt werden. Ein Teil des Beitrages muß für den Arbeiter-

König tauschen mögen. Im ersten hätte ihn zwar ein solches Gefühl noch viel weniger angefaßt; denn das war das Jahr 1848 — aber es brachte auch für ihn schwere Kämpfe und einen völligen Umschwung seiner Verhältnisse. Ferber schoß nicht auf seine Brüder, aber das kostete ihm seine Lebensstellung. Er nahm seinen Abschied und sank bald darauf infolge einer Erkrankung gelähmt aufs Krankenlager, das er erst nach jahrelangem Siechtum wieder verließ. Hierauf siedelte er mit seiner Familie nach B. über, wo er bald eine erträgliche Stelle als Buchhalter in einem Handlungshause erhielt, die er eben so bald wieder verlor.

Um jene Zeit ging auch Wolf von Gnadewitz heim zu seinen Ahnen, und da er während seiner irdischen Laufbahn an dem Grundsatz seines Geschlechts, seine Veleidigung ungerührt zu lassen, streng festgehalten hatte, so konnte dies Leben wohl keinen würdigeren Abschluß und Endpunkt finden, als in seinem Testamente, worin er einen entfernten Verwandten seiner verstorbenen Gemahlin zum Universal-erben ernannte. Er schloß mit folgender Verfügung: „In Anbetracht des unabweislichen Anspruches, den sie an meinen Nachlaß hat, vermache ich der Anna Maria von Gnadewitz, verehelichten Ferber, das Schloß Gnadewitz auf dem Berge in Thüringen. Anna Maria Ferber wird nicht verkennen, daß ich sie wohlmeinend bedachte, indem ich ihr ein Obdach anweise, das sie mit zahllosen Erinnerungen an das edle Geschlecht, dem sie einst angehörte, umgeben wird. ... Sollte jedoch Anna Maria Ferber, den Wert meiner Gabe nicht einsehend, dieselbe verkaufen oder auf irgendwelche Art veräußern wollen, so erlischt sofort ihr Anspruch an das Erbe, und das Waisenhaus in L. tritt an ihre Stelle.“

Wolf von Gnadewitz hatte sich sonach mit Hinterlassung einer beißenden Satire auf sein schwarzbehängenes Paradebett gelegt. Ferber und seine Frau hatten zwar nie das alte Schloß gesehen, allein es war weltbekannt als ein zusammenstürzender Trümmerhaufen, den seit wenigstens 50 Jahren keine ausbessernde Hand berührt hatte, und der bei der Einrichtung des neuen Schlosses im Tale sämtlicher Hausgeräte, Wandbelleidung, ja sogar des Kupferbackes auf dem Hauptgebäude beraubt worden war. Seitdem lagen die schweren Riegel und Vorlegelocher eingestaut und eingestrotet vor dem mächtigen eigenen Hauptportal.

(Fortsetzung folgt.)

boten, ein zweiter für die Unkosten des Sekretariats und für Abführung an die Bezirkskasse und weiter an die Kasse des Rheinisch-Westfälischen Provinzialverbandes, u. ein dritter Teil muß für die einzelnen Vereine selbst verwandt, damit auf diese Weise die Unkosten gedeckt werden. Der Sekretär wird an den verschiedenen Orten Sprechstunden in Rechtsangelegenheiten halten, die von jedem Mitglied kostenlos benutzt werden können. Nach Beendigung der Verhandlungen zwischen dem Sekretär und dem Bezirksvorsitzenden wird eine nochmalige Vorstands- und Vertrauensmännerkonferenz der Bezirksvereine stattfinden. Inzwischen werden die einzelnen Punkte in den Versammlungen der einzelnen Vereine besprochen und dort zu vorläufigen Resultaten gebracht, bis sie für alle dann einheitlich festgelegt werden. Notwendig dazu ist allerdings, daß jeder einzelne persönliche und materielle Opfer für eine solche wichtige evangel. Kultursache zu bringen bereit ist. Gerade vom evangelischen Volk ist das heute mehr denn je notwendig. Dann, aber auch nur dann wird diese Sache vorwärts getrieben.

Kiersp.-Bf., 31. Aug. Eine Bezirksversammlung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen findet am Sonntag, den 3. September ds. Js., nachm. 3 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Bastian statt. Der Verbandssekretär, Herr Arends aus Bochum und der Sekretär der Kreisfürsorge, Herr Becker aus Altena, werden an der Versammlung teilnehmen und Vorträge halten.

+ Lüdenscheid, 29. Aug. Der Leiter der Pilz- auskunftsstelle, Herr Lehrer Lüttringhaus in Lüdenscheid, hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, auch in diesem Jahre Pilzwanderungen im Kreise Altena zu veranstalten. Die Bestrebungen des Herrn Lüttringhaus, die Pilzkenntnis in immer weiteren Kreisen zu verbreiten, verdienen weitgehende Unterstützung. Die fortwährenden Preissteigerungen aller Lebensmittel und besonders die hohen Preise für Gemüse sollten jeden von der Wichtigkeit der Bewertung der Pilze und des aus dem Ausbau der Organisation überzeugen. Im vergangenen Jahre war das Wetter den veranstalteten Wanderungen vielfach ungünstig, weshalb die Beteiligung u. wünschenswert blieb. Es wäre zu wünschen, daß im ausgedehnten Jahre bei hoffentlich günstigeren Witterungsverhältnissen die Wanderungen einen schönen Erfolg abgeben. Herr Lüttringhaus hat für die Pilzwanderungen in hiesigen Amtsbezirk folgenden Plan aufgestellt: Jählerbrück, 1. September, 1 1/2 Uhr ab Schule, Lüdenscheid, 13. September, 1 1/2 Uhr ab Höhe Steinert. Bei günstigem Wetter findet die Wanderung 8 Tage später statt.

Gütersloh, 30. Aug. Plötzlich gelähmt und Sprache beraubt wurde eine Frau, die sich bis jetzt wohl und gesund gefühlt hatte. Die Hilfslose fand Aufnahme im Krankenhaus.

= Wipperfurth, 31. Aug. Die Vorbereitungen für die am 2. September beginnende Ausstellung gehen dem Ende entgegen; die Zelthallen sind fertig gestellt, die Aussteller haben mit dem Aufbau ihrer Stände begonnen und die Karussells usw. sind im Anrollen. Seitdem bekannt geworden ist, daß der zweite Hauptwinn, ein fettes Schwein, das stattliche Gewicht von mindestens zwei Zentnern, hat jetzt wieder ein förmlicher Sturm auf die Losverkaufsstellen ein.

Die Steuerzahlung in Naturalien.

Der oldenburgische Minister Tannen hat einen Steuerplan für die landwirtschaftliche Bevölkerung angeht, der an die alte Einrichtung des „Zehnten“ erinnert. Er meint, man könne alle direkten Steuern auf den Grundbesitz (auch die Einkommen- und Vermögenssteuer) gegen eine Reichsgrundsteuer, die nicht in Geld, sondern in Naturalien zu leisten wäre. Er meint, bei der Abgabe von zwei Doppelpentnern Getreide auf das Acker würden sowohl die Reichskasse als auch die Landwirtschaft und die gesamte Volkswirtschaft sehr gut auskommen.

Ueber die Einzelheiten dieses Planes soll nächsten Monat auf einer Ministerkonferenz in Braunschweig ge- sprochen werden. Bis dahin muß man mit dem Urteil warten, doch kann man schon heute sagen, daß der Grund- danken einen sympathischen oder sogar berechtigenden Ein- druck macht. Sollte der Plan durchführbar sein, so werden die Bauern das Joch der Geldwirtschaft zum Teil schütteln können. Sie erledigen ihre Steuerpflicht durch die Abgabe von der Ernte, ohne sich erst mit der Um- wandlung der Ernte in Geldscheine belasten zu müssen. Das war ja auch der Vorzug des früheren Zehnten, daß von dem Pflüchtigen nichts anderes verlangt wurde, was er hatte. Von zehn Garbenhaufen verblieben in dem Bauer, und der zehnte wurde aufgeladen und gefahren. Keine Schreibereien, kein Schätzungsstreit, keine Zahlungsunfähigkeit! Die Steuer regelte sich auto- matisch nach der Leistungsfähigkeit, denn in einem reichen Erntejahre war die Abgabe kleiner als in einem fruchtlosen Jahre, und umgekehrt.

Der schwache Punkt an diesem Zehnten war der stand, daß ein nachlässiger oder ungeschickter Bauer nicht zu leisten hatte als ein fleißiger und tüchtiger Bauer. Damals, als man einfach nach der urwäster- n Methode das Land bebaute, fiel das nicht ins- acht. Jetzt ist der Unterschied zwischen den Leistungen einzelnen Betriebe sowie zwischen der intensiven und extensiven Wirtschaftsmethode von wesentlicher Bedeutung. Auf muß bei der Bemessung der Abgabe sorgfältig acht genommen werden, ebenso auf den verschiedenen Grad der Fruchtbarkeit des Bodens.

Das Wohl der Gesamtheit fordert gebieterisch, daß der Ackerbau möglichst intensiv betrieben und auch der gütigste Boden bis auf das äußerste zur Erzielung Nahrungsmitteln ausgenutzt wird. Diesen Zweck soll die Einschätzung anpassen. Wenn die Veran- lagung nicht nach dem wirklichen Einkommen oder Ver- dienst erfolgt, sondern nach der Größe des Acker, dann darin ein wertvoller Anreiz liegen, aus dem möglichst viel herauszuholen. Der Landwirt weiß, daß der Mehrertrag unverkürzt ihm selbst zufällt, wird sich dadurch angepornt fühlen, recht viel Kunst-

dünger, recht treffliches Saatgut zu kaufen, den Boden tüchtig zu bearbeiten usw. Jede Vermehrung der ein- heimischen Ernte erspart uns den Ankauf von kostspieligen Lebensmitteln aus dem Auslande, stützt also unsere Wälu und hilft die schlimmen Folgen der Teuerung ein- schränken. Die Sache lohnt sich also, wenn auch der Reichskasse einige Scheine verloren gehen sollten. Die Durchführung des neuen Steuerplanes könnte sich anschließen an das Umlageverfahren, das bereits jetzt für einen Teil der Ernte eingeführt worden ist. Trotzdem würde sich bei der Mannigfaltigkeit unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse eine Menge von Schwierigkeiten ergeben. Dadurch sollte man sich aber nicht abschrecken lassen von einer wohlwollenden Prüfung des oldenburgischen Gedankens. Es steckt ein guter Kern darin, der vielleicht für die gesamte Steuerpolitik, auch über den landwirtschaftlichen Kreis der Bevölkerung hinaus, nutzbar werden kann.

Bei dem Uebergange von der Monarchie zur Re- publik hätte eigentlich das Steuerwesen demokratischer gestaltet werden müssen. Aber die Entwicklung ging den umgekehrten Weg. Die Mitarbeit der Männer aus dem praktischen Leben und der Organe der Selbstver- waltung wurde eingeschränkt und vielfach ganz beseitigt; die graue Theorie, die Zentralisation und die schwer- fällige Bureaucratie behaupten das Feld. Es wäre gut, wenn wir an diesen Extremen uns zurückfinden könnten zu einer wahrhaft demokratischen Veranlagung und Erhebung der Steuern auf berufsgenossenschaftlicher Grundlage.

Somit verdient die Anregung aus Oldenburg eine gründliche Prüfung. Die vorhandenen Schwierigkeiten dürfen keinesfalls zur Abweisung von der Schwelle führen.

Die Leipziger Herbstmesse.

Luftlosigkeit und Unzufriedenheit.

s. Leipzig, 30. August.

Auf der Herbstmesse, die am Eröffnungstage einen großen Anlauf zu nehmen schien, hat sich die Stimmung sozusagen über Nacht wesentlich geändert. Obwohl die Zahl der „Interessenten“ auf weit über 100 000 geschätzt wird, herrscht doch keine übermäßig große Kauflust, und die Mehrzahl der Aussteller scheint von den Ergebnissen der ersten beiden Messtage nicht sonderlich befriedigt zu sein. Zurückhaltend zeigt sich vor allem die Inlandkundschaft. Sie ist erbittert über den Einfluß zahlreicher Verkäufer, an deutsche Einkäufer nur in ausländi- scher Währung zu verkaufen, und hat gegen diese Neuerung eine öffentliche Kundgebung veranstaltet. Es soll im ganzen Meise eine Bewegung der Kleinbändler gegen den Verkauf in fremder Währung eingeleitet werden. Diejenigen Fabrikanten, welche Dollar-, Gulden- oder Kronenwährung von deutschen Einkäufern verlangen, sollen öffentlich gebrandmarkt werden.

Bei der Fortsetzung der Beratungen über wirt- schaftliche Fragen der Gegenwart ergänzte Geheimrat Prof. Dr. Schumacher-Berlin die Aus- führungen des Professors Dr. Cappel mit Bezug auf die Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft. Daran schloß sich eine kurze Aussprache, an der sich auch der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold und der Ameri- kaner Dr. Croll beteiligten. Die Aussprache berührte besonders die Frage der Inflation, und ob nicht zwischen der berechtigten und unberechtigten Inflation unterschieden werden müßte.

Dann sprach Chefredakteur Georg Bernhard- Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, über Fi- nanzfragen. Er schloß mit den Worten: „So falsch der Optimismus ist, der sich über die glänzende Lage der deutschen Wirtschaft und die hohen Gewinne der deutschen Unternehmungen gebildet hat, ebenso falsch ist auch der abgrundtiefe Pessimismus hinsichtlich der Möglichkeit einer Besserung der deutschen Staatsfinanzen. Die Haupt- sache sei, daß das Ausland uns Vertrauen entgegenbringe.“

„Die Zertrümmerung der Presse.“

Ein Waggon Zeitungspapier 750 000 Mark. Unter dem Titel: „Die Zertrümmerung der Presse“ verbreitet sich ein bekannter Berliner Zeitungsfachmann, Dr. jur. Martin Garbe, über die dem Zeitungs- wesen durch die übermäßige Papierpreiserhöhung drohende Gefahr und führt die Erhöhung der Preise seit 1914 anschaulich vor Augen. Der Waggon Papier kostete:

	im August 1914	2 000 M.
„ Januar 1922	69 975	•
„ Februar 1922	72 975	•
„ März 1922	82 475	•
„ April 1922	127 750	•
„ Mai 1922	158 975	•
„ Juni 1922	166 000	•
„ Juli 1922	200 000	•
„ August 1922	279 500	•

Es werden gefordert für September 700 000 bis 750 000 Mark

Ein mittlerer Zeitungsbetrieb, der etwa 10 Waggon s im Monat braucht, würde also 7 1/2 Millionen Mark, ein Großverlag, der 65 bis 70 Waggon im Monat braucht, etwa 50 000 000 Mark im Monat für Zei- tungspapier ausgeben müssen. — Wie soll dabei die Zeitung weiterbestehen können?

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Währungsplätze	30. 8.		29. 8.		Stand 1. 8. 14
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland 100 Gulb.	60424,35	60575,85	55430,80	55589,40	170 M.
Dänemark 100 Kron.	32459,35	32540,65	30032,55	30137,65	112
Schweden 100 Kron.	39950,00	40050,00	37053,80	37148,40	112
Norwegen 100 Kron.	25787,75	25832,25	23670,35	23729,65	112
Schweiz 100 Franc	29612,00	29687,10	27815,15	27884,85	72
Amerika 1 Dollar	1543,08	1551,94	1423,21	1428,79	4,40
England 1 Pf.	6916,30	6933,70	6342,05	6357,95	20,20
Frankreich 100 Franc	11985,00	12 15,00	11235,35	11314,15	80
Belgien 100 Franc	11335,75	11414,25	10533,80	10583,20	80
Italien 100 Lire	6341,40	6358,60	6242,15	6257,85	80
D. Oester. 100 Kron.	1,98	2,02	1,95 1/2	1,99 1/2	85
Ungarn 100 Kron.	74,90	75,10	78,40	78,60	85
Schweiz 100 Kron.	5093,80	5103,40	4894,10	4905,90	85

Berlin, 30. August. Stand der Polenmark: 16,50 M.

Kleine Nachrichten.

Die Einigung der sozialistischen Parteien.
Berlin. Die offiziellen Verhandlungen über die Einigung der beiden sozialistischen Parteien wurden von den beiden Zen- tralleitungen aufgenommen. Bis zur Schaffung eines allge- meinen Programms der vereinigten Parteien soll beiden Par- teitagen ein gemeinsames Aktionsprogramm zur Beschluß- fassung unterbreitet werden. Zu der nächsten gemeinsamen Verhandlung der beiden Zentralleitungen, die auf den 4. Sep- tember angesetzt ist, sollen von beiden Parteien Entwürfe zu einem Aktionsprogramm vorgelegt werden.

Eine russische Kunstausstellung in Berlin.
Berlin. Das russische Konsulat für Wissenschaft und Kunst veranstaltet im Oktober dieses Jahres gemeinsam mit dem Auslandskomitee für die Hungernden in Rußland und mit Unterstützung der deutschen Regierung und namhafter deut- scher Künstler und Gelehrten in Berlin eine Ausstellung seit 1914 entstandener Werke russischer Künstler.

Dr. Paul Schwarz Konsul in Lodz.
Berlin. Wie man erfährt, ist der im Reichsministerium des Innern beschäftigte Regierungsrat Dr. Paul Schwarz zum deutschen Konsul in Lodz ernannt worden. Konsul Schwarz verwaltete früher verschiedene Konsulate in der Tür- kei, später in Budapest und dann in Prag.

Essen-Petersburg-Moskau-Odessa.
Essen. Der Vorstand des Rheinischen Eisen-Industrie- Konzerns Arthur Delfosse, Direktor Ludwig Bahl, und der Schriftsteller Axel Kipke unternehmen zurzeit eine „Entdeckungs- reise im Automobil“ durch Rußland. Die Reise geht von Essen über Narva, Petersburg, Moskau nach Odessa, von wo nach etwa zwei Monaten die Rückreise über Rumänien angetreten werden soll.

Der Mord „außer Dienst“.
Saarbrücken. Im Oktober vorigen Jahres wurde ein Deutscher namens Jenewein von einem französischen Soldaten getötet. Er hinterließ eine Frau und fünf schulpflichtige Kin- der, die in eine furchtbare Notlage gerieten. Auf eine Eingabe an den Kommandanten der im Saargebiet befindlichen Truppen um Gewährung einer fortlaufenden Zuwendung, erhielt Frau Jenewein den Bescheid, der französische Soldat sei nicht im Dienst gewesen und habe seine Tat infolgedessen als Privat- person begangen. Für den französischen Staat könnte keinerlei Schadenersatzpflicht anerkannt werden hinsichtlich der Ver- brechen, die ein französischer Soldat außerhalb seines Dienstes begehe.

Für ihr Kind in den Tod.
Hamburg. Auf dem Sternschanzen-Bahnhof geriet ein vierjähriger Knabe auf das Fernglois. Seine ihn suchende Mutter hörte vom Gleise her das Rausen des Kindes. Sie sprang ihm nach und reichte es dem ebenfalls herbeigeeilten Vater. In diesem Augenblick fuhr der Berliner D-Zug ein. Die Frau wurde vom Zuge überfahren und war auf der Stelle tot.

Die polnische Regierung schafft Lebensmittel nach Oberschlesien.
Warschau. Die polnische Regierung hat auf Grund des Verdicts des Ministers Zwasburger über den Stand der Er- nährungsfrage in der Wojwodschaft Schlesien sofort 50 Wag- gons Getreide nach Polnisch-Oberschlesien abgesandt. Eine weitere Hilfsaktion ist eingeleitet worden.

Das polnisch-schweizerische Handelsabkommen ratifiziert.
DA Warschau. Der Austausch der Ratifikationsurkunden über das Handelsabkommen zwischen der Schweiz hat stattgefun- den. Das Abkommen ist am 20. August rechtskräftig geworden.

Japanische Patrouillenboote in chinesischen Gewässern.
DA Moskau. Die japanische Regierung hat unter dem Vor- wande, daß die Unruhen in China noch nicht beendet seien, zehn Patrouillenboote nach China entsandt, die jetzt zwischen Kanton und Shanghai patrouillieren. Diese Maßnahme er- regt in China böses Blut.

Die deutschen Lokomotiven für Rußland.
DA Petersburg. Wie gemeldet wird, sind in den letzten Wochen 138 Lokomotiven aus Deutschland in Petersburg eingetroffen. Man hofft, daß bis zur Schließung des großen Schiffsverkehrs noch 150 Lokomotiven eintreffen werden.

Die Aufnahmefähigkeit des Petersburger Hafens.
DA Petersburg. Der Hafen von Petersburg ist, wie aus Sowa- jetrussischen Kreisen mitgeteilt wird, für den in der Winterr- saison bevorstehenden Warenumlauf von 22 Millionen Pud technisch und kommerziell vollkommen aufnahmefähig. Man hofft, durch die Arbeit von Eisbrechern den Verkehr im ganzen Winter aufrechterhalten zu können.

Beisfälle in Konstantinopel.
Konstantinopel. Im Galata-Viertel sind zwei Beisfälle festgestellt worden, von denen einer tödlich verlaufen ist.

Auf der Suche nach dem Kompromiß.
DA Berlin. Staatssekretär Schröder hat über die Situa- tion in Paris einen Bericht geschrieben. Aus diesem geht hervor, daß die Reparationskommission dem deutschen Vor- schlag zwar nicht ablehnend gegenübersteht, daß sie aber andererseits auch nicht in der Lage sei, aus Grund dieses Vor- schlages Deutschland ein Moratorium zu gewähren. Der in dem Memorandum niedergelegte deutsche Vorschlag sei nur eine Garantie für die deutsche Schlichtungsfähigkeit, und man habe jetzt in Paris gefragt, welche Garantien Deutschland nunmehr noch für die Einübung der Par- teileistungen geben könne. Die Reichsregierung hat den Ver- such unternommen, ein Kompromiß zu finden.

Gegen die Beleidigungen des Reichsgerichts.
Berlin. Der „Arbeitsausschuß deutscher Verbände“ legt scharfe Verwahrung gegen die Verunglimpfung des höchsten deutschen Gerichts durch die letzte Note der Völschast- konferenz in der Frage der Kriegsschuldigen ein. Der An- wurf könne nicht energig genug zurückgewiesen werden, da die Note der Völschastkonferenz die Kriegsschuldigenfrage als Vorwand für weitere Strafmaßnahmen zu benutzen versuche.

Patentbericht

mitgeteilt vom Patent-Büro Konrad Köhling, Hagen i. W. Bürohaus Concordiastr., Fernsprecher 3438.

a.) Patentanmeldungen Gebrauchsmuster. — Gebr. Jäger, Schallsmühle i. W. — Knebel mit totem Links- gang. — Durch Druckknopf zu bedienender Drehschalter. — Isolierter Kontaktbüchse für Steckdosen. — Steckdose mit nach unten gerichteter Einführungsöffnung für den Stecker. — Steckverriegelung bei Steckdosen. — Steckdose mit verriegelbarem Klappdeckel. — Lenz & Co., Lüden- scheid. Zugschalter. — Gebr. Hasenclewer, Lüdenscheid, Schutring für Kindermilchflaschen. —

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus.
3. September: Sonne, Tags warm.
4. Wenig verändert, windig.
5. Sonne, heiter, Tags warm, Wind.
6. Sonne, teils bedeckt, ziemlich warm.
7. Sonne, Wolken, strichweis Regenfall, warm.
8. Raum verändert, mancherorts Gewitter.
9. Wolken, teils Sonne, angenehm, strichweis Regen.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt monatlich 60,— Mark. — Im Falle von Betriebs- störungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Neu-Eröffnung meiner

Neueste und beste Formen, gediegene Qualitäten.

Stiefel und Schuhe
für
Damen, Herren und Kinder.

Schuhwaren-Abteilung**Samstag, den 2. September**

Trotz zunehmender Markentwertung gelang es mir, zu billigen Preisen überaus günstige Abschlüsse zu tätigen und lasse ich die Vorteile meiner werten Kundschaft ungeschmälert zukommen. Die führende Stelle, die ich mir im Laufe der Jahre erworben habe, werde ich auch in dieser Abteilung beweisen.

Modenhaus A. Dörrenberg, Lennep.**Besichtigung ohne Kaufzwang****Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unseres lieben Entschlafenen

Fr. Hevendehl

sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Für die Hinterbliebenen:
Ernst Fingerhut.

Die Hundesteuerliste der Gemeinde Lüdenscheid-Land liegt von Freitag, den 1. September ds. Js. 14 Tage lang im Zimmer 3 des Amtshauses hier zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Lüdenscheid, den 30. August 1922.

Der Amtmann.

Sofort ab Lager lieferbar:

Neue Werkzeugmaschinen

je 1 Lufthammer (Heßmüller) 100 und 175 kg Bärgegewicht,

1 Friktionsspindelpresse, 100 mm Spindel Ø je 2 Ggenterpressen ohne Rädervorgelege, 12, 25, 45 t Druck,

20 Kaltfägen, Shapingmaschinen 200, 350, 400, 500, 550, 650 mm Hub,

etwa 75 Tisch- und Säulen-Schnellbohrmaschinen von 10 bis 50 mm Leistung,

12 Drehbänke mit Leit- u. Zugspindel, 150—300 mm Spindelhöhe, 1—2 m Drehlänge,

1 Universal-Gräsmaschine, Tischgröße 850×175 mm,

1 Hochleistungsgewindeschneidmaschine, bis 2 1/8",

Gewindeschneidmaschinen, Victoria bis 1 1/8", je 1 Stoßmaschine, 150 und 180 mm Hub,

2 Hochleistungsfägemaschinen, für 110 und 150 mm Ø,

3 Bandsägen, 750 mm Rollendurchmesser, etwa 300 Handblechscheren, für 3—15 mm Bleche,

Tafelscheren, 1 m Schnittlänge.

Gebrauchte Maschinen.

je 1 Abstechbank, 80 und 100 mm (Biermaß)

1 Hobelmaschine, 3500×1100×1200 mm,

je eine Vertikalfräsmaschine, 1000×280 mm und 950×250 mm Tischgröße,

Revolverbänke 18, 27, 32, 35 u. 45 mm Bohrung, ca 25 Drehbänke 150—370 mm Spindelhöhe, 1—2 m Drehlänge,

2 Horizontal-, 1 Doppel- und 1 Planfräsmaschine,

Flächen- und Werkzeugschleifmaschinen,

1 Horizontal-Bohr- und Fräswerk, 60 mm Spindel Ø,

2 Einscheiben-Schnelldrehbänke, 1633 Handspindelpressen,

1 Härteofen, Halbgasgenerator,

1 Wandbohrmaschine, bis 80 mm bohrend. Lagerbesichtigung erbeten.

Nebernahme freierwerbender Werkzeugmaschinen.

Maschinenfabrik Alfred Ratorp,

Inh. Ad. Ratorp,

Haspe i. W., Kohlenbahn 2

Fernsprecher Amt Hagen 350 und 351.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Rörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.

1339

Fernruf 1897 und 3965

Ausstellung in Wipperfürth

veranstaltet von der

**Lokalabteilung des Kreises Wipperfürth
d. landwirtsch. Vereins für Rheinpreußen**

von Samstag, den 2. bis einschl. Dienstag, den 5. September 1922.

FEST-ORDNUNG:

Samstag, 2. September 1922
von 8 bis 12 Uhr: Prämierung der einzelnen Ausstellungsgruppen.

12 Uhr: **offizielle Eröffnung der Ausstellung.**

1 1/2 Uhr: Festessen im Festzelt.

3 Uhr: Vorführung der prämierten Tiere und Bekanntgabe der Preise.

4 Uhr: Zwangsloses Kaffeetrinken im Festzelt und Beginn der Volksbelustigung.

7 Uhr: **Festball im Zelt.****Sonntag, 3. September 1922**

11 Uhr: Musikalischer Frühschoppen.

3 Uhr: **Konzert mit anssl. Tanzgelegenheit.**8 Uhr: **BALL.****Montag, d. 4. September 1922**

von 9 Uhr an: Vorführung der landwirtschaftlichen Maschinen pp. auf dem Ausstellungsgelände.

(Bezüglich der Sonderzüge siehe die ausgehängten Plakate). Die Ausstellung ist an **allen vier Tagen** von morgens 9 Uhr ab bis zum Eintritt der Dunkelheit für Besucher geöffnet.

Wipperfürth, im August 1922.

Der Lokalabteilungsdirektor.

Habe stets auf Lager:

Damen-Kleider	Herren-Anzüge
Damen-Mäntel	gestreifte Hosen
Kostümröcke	Sommer-Jacken
Blusen	usw. usw.

Paul Schulte, Halver-
Oberherweg Nr. 1.

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengefuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufs-
anzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisauflage die
Geschäftsstelle des
Allgemeinen Anzeigers,
Halver.

Braune

Einmachtopfe

in den Größen von 40 bis 70 Liter
sind vorrätig.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Metallabfälle u. Rückstände

kaufen

1617.

Loewenstein & Co.

Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.

PIANOS

mit Klangsteg
D. R. G. M. 458 403

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)

**Flügel, Harmoniums und
Kunstspiel-Instrumente**

unübertroffen an Qualität
und Preiswürdigkeit

Roth & Junius

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Alt-Heidelberg

(auf der Karlshöhe in Halver) Sonntag, 3. Sept.
beginnt um 5 Uhr
nicht um 6 Uhr.

Hief. Fabrikgeisch. fuch
möglichst per sofort tüchtigen

Chaffeur

gegen hohes Gehalt.

Angebote unter Z. 140

an die Geschäftsstelle de

Allgem. Anz., Halver.

**Bettfedern**

Bettbarchen
alles einzeln oder kom
plett, billig zu haben

Bettengeschäft
Hagen, Gartenstr. 11.

Straßenbahnhaltestelle Markt

Erhalte Samstag ein
Auswahl rhein.-belgische

Sohlen
Nathan Stern
Meinerzhagen

Anzüge
Hosen
Schlupfer

erhalten Sie bei uns auf
Kredit

und bequemer
Abzahlung.

Reichhaltiges Lager
Reelle Bedienung.

Bekleidungs-Haus
„Westfalia“,
HAGEN i. W.,
Elbersrufer 10, Ecke Haldenstr.

zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver

SOENNECKEN
BONNA-
FEDER

zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver